

Zeitschrift: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie = Revue philosophique et théologique de Fribourg = Rivista filosofica e teologica di Friburgo = Review of philosophy and theology of Fribourg

Band: 5 (1958)

Artikel: Johannes Quidort und das Diktum "forma dat esse"

Autor: Trabold, Cyrill

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-761493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CYRILL TRABOLD OSB

Johannes Quidort und das Diktum « forma dat esse »

Gegen die These Quidorts, das geschöpfliche Sein komme von außen und als ein Akzidenz zum Wesen hinzu¹, erhebt sich als schwerwiegender Einwand das Diktum « forma dat esse ». Unser Autor muß selbst zugeben, daß es allgemein behauptet wird : « communiter dicitur »². Er begegnet dieser Lehre vor allem in den für die Frage des Verhältnisses von Sein und Wesen einschlägigen Quästionen als Objektion, mit der er sich abgeben muß. Er bemüht sich, ihr einen neuen Sinn zu geben, der aus seiner These über das Verhältnis der actualis existentia zur essentia abgeleitet ist. An anderen Stellen dagegen setzt er dieses Diktum als selbstverständlich voraus³ und benutzt es z. B., um die Einzigkeit der substantiellen Form zu beweisen⁴. Im Correctorium erscheint diese Doktrin öfter in der Darlegung der Lehre des hl. Thomas zu Beginn der Artikel⁵. Es ist also im Folgenden zu untersuchen, wie Quidort dieses Diktum in seinen verschiedenen Schriften versteht und welchen Sinn er ihm im Rahmen seiner Seinslehre gibt.

Im ersten Buch des Sentenzenkommentars geht Quidort bei der Erörterung der Frage der Vergänglichkeit der Geschöpfe von einer Meinung

¹ Vgl. FZPT 5 (1958) 3-36.

² II Sent. d. 1 q. 3 obj. 2 et ad 2 (Basel, Universitätsbibliothek, B. III, 13 [= B] : f. 86vb - 87ra).

³ I Sent. d. 10 q. 2 (B : f. 50va) ; ib. d. 27 q. 1 (B : f. 63rb) ; ib. d. 37 q. 3 (B : f. 74vb).

⁴ « Forma dat esse, ergo unius entis una forma sicut et unum esse. » Quodl. I q. 10, Sed Contra (ed. A. Heiman, The First Quodlibet of Jean Quidort : Nine Mediaeval Thinkers, Studies and Texts, Toronto 1956, 288).

⁵ Corr. 13, 7/8 ; 30, 13/4 ; 31, 15 (Artikel und Zeilenzählung der ed. J.-P. MÜLLER, Le Correctorium Corruptorii « Circa » de Jean Quidort de Paris, Edition critique [Studia Anseimiana XII/XIII], Rome 1941).

aus, die vertritt, das Sein folge per se der Form : « esse per se formam consequitur »⁶. Das « per se » hat offensichtlich die Bedeutung von selbstverständlich, aus innerer Notwendigkeit, denn es wird verglichen mit der risibilitas, die per se dem Menschsein folgt. « Esse » wird hier sicher als esse actualis existentiae aufgefaßt, sonst stünde es ja in keinem Widerspruch zu der von Quidort verfochtenen Auffassung. Auf Grund des Prinzips : « illud quod per se aliquid consequitur, non potest ab eo separari » wird daraus gefolgert : Sobald also in einem Kompositum aus Materie und Form letztere von der Materie getrennt wird, verliert auch das Kompositum das Sein. Ebenso verliert die Form das Sein, wenn das Kompositum, dessen Teil sie war, dieses verliert. Dagegen können nach den Vertretern dieser Ansicht die formae per se subsistentes, die Engel und die Vernunftseele, niemals das Sein verlieren und zu existieren aufhören, da sie kein Kompositum mit der Materie bilden und so kein begrenzendes Prinzip haben, von dem sie abhängig wären. Das Sein ist also mit dem Wesen der reinen Formen untrennbar verknüpft. In der Basler Handschrift wird diese Lehre dem hl. Thomas zugeschrieben ; auf dem Rand lesen wir die Abkürzung « Th. »

Johannes lehnt dies ab und stellt demgegenüber seine These vom Von-außen-kommen des geschöpflichen Seins auf :

« Sed pono quod esse non fluit a principiis intrinsecis ipsius formae, sed fluit a principio extrinseco ipsum esse causante. Unde res quaecumque non habet esse formaliter per formam, sed est ens entitate, sicut currens currit cursu formaliter. Unde licet animal anima sit animal formaliter, non tamen animal anima *est* formaliter, sed animal entitate est formaliter, effective autem a principio extrinseco producente ipsum esse, ita quod entitas est proprietas adveniens ab extrinseco naturae rei entis. »⁷

Eine Form, wie z. B. die Tierseele, verleiht also nach Quidort nicht die Existenz, sondern nur das So-Sein, das Wesen, das Tier-Sein. Der Formel : « esse per se formam consequitur » schein unser Autor sinngemäß ein « esse per se entitatem consequitur » gegenüberzustellen. Er sagt : « est ens entitate ». « Ens » bezeichnet das konkret bestehende Seiende, nicht nur das Wesen. In bezug auf dieses « ens » sagt Quidort, daß es formaliter durch sein Abstraktum, die « entitas », das Sein besitze ; so wie nach dem angeführten Beispiel ein Läufer durch sein Laufen läuft. Jedenfalls sieht man schon aus diesem Text klar, daß Quidort die formale

⁶ I Sent. d. 8 q. 5 ; vgl. FZPT 5 (1958) 11/12.

⁷ ib. (B : f. 48rb).

Ursächlichkeit der Form auf das Wesen beschränkt und für das Sein eine andere Formalursache annimmt, die er mit dem Abstraktum « entitas » bezeichnet. Auf der anderen Seite faßt er dieses Abstraktum doch wieder konkret auf, indem er schreibt : « entitas est proprietas adveniens ab extrinseco naturae rei entis ». Da scheint er « entitas » als Sein schlechthin aufzufassen, das von Gott wirkursächlich hervorgebracht wird und von außen her als eine proprietas zum Wesen hinzukommt. Auch an anderen Stellen gebraucht er « entitas » als synonymen Terminus für « existentia »⁸.

An drei weiteren Stellen dieses ersten Buches des Sentenzenkommentares erhalten wir beiläufige Hinweise zu unserer Frage. So wird es eine *operatio prima et propria* der substantiellen Form genannt, das Sein zu verleihen⁹. In einem anderen Text begegnet uns zum ersten Mal der Ausdruck « esse quidditativum » bezüglich des Seins, das die Materie von der Form empfängt¹⁰. An einer dritten Stelle wird gesagt, daß die substantielle Form das « esse specificum et simpliciter » gibt¹¹. Welches Sein ist mit dem Sein « schlechthin » gemeint ? Der Zusammenhang dieser Stelle ergibt, daß hier nicht das esse existentiae simpliciter, sondern das esse quidditativum simpliciter gemeint ist, im Gegensatz zum esse quidditativum « quoddam accidentale », das nicht von der substantiellen, sondern von der akzidentellen Form herrührt¹². Das geht auch aus der Bezeichnung « esse specificum » hervor. Im *Mémoire justificatif* dagegen bezeichnet Quidort das esse actualis existentiae als das esse simpliciter¹³.

⁸ « entitatem vel existentiam » I Sent. d. 36 q. 6 (B : f. 74ra) ; « ista entitas, sive illud esse per quod essentia est » ; II Sent. d. 1 q. 2 ad 3 (B : f. 86vb).

⁹ « Ad illud de substantiali forma dicendum, quod ipsa suam operationem primam et propriam facit immediate sicut forma accidentalis, scilicet dare esse. » I Sent. d. 3 q. 6 (B : f. 40vb).

¹⁰ « Unde sciendum quod materia potest intelligi dupliciter : vel secundum suum esse et sic cum non habeat esse nisi per formam, esse dico quidditativum, ille respectus vel habitudo, quae est materiae ad formam, fundatur super esse utriusque quod esse est accidens. » I Sent. d. 26 q. 1 (B : f. 62rb).

¹¹ « Et quod dicunt de forma substantiali, quae dat esse specificum et simpliciter quod non mutatur nisi mutata essentia formae substantialis, et ita erit alia secundum speciem sicut in numeris, patet utique quod verum est. » I Sent. d. 17 q. 3 (B : f. 55rb).

¹² Vgl. I Sent. d. 33 q. 2 (B : f. 69va) : « Item esse aliquid in alio sicut forma in subiecto potest intelligi dupliciter : quia vel sicut forma dans esse supposito, cuiusmodi est forma substantialis, vel secundum esse consequens suppositum in esse constitutum, cuiusmodi est forma accidentalis quae non dat esse simpliciter, sed solum dat quoddam esse accidentale supposito per formam substantialem in esse constituto. »

¹³ *Mém. just.* 49/50 (Zeilenzählung der ed. J.-P. MÜLLER, A propos du *Mémoire justificatif* de Jean Quidort, L'article sur le rapport entre l'essence et l'existence. RTAM 19 [1952] 345).

Im zweiten Buch desselben Werkes finden wir in der Quästion, die über das Von-außen-kommen des Seins handelt, weiteren Aufschluß. Der zweite Einwand lautet da :

« Praeterea, communiter dicitur quod forma dat esse. Hoc autem non esset nisi esse a principiis intrinsecis causaretur. Ergo etc. » ¹⁴

Nachdem Quidort bewiesen hat, daß das Sein von außen, durch einen Schöpfungsakt Gottes verliehen wird, kommt er auf diesen Einwand zurück. Wieder erklärt er in Übereinstimmung mit seinen Ausführungen im ersten Buch, daß die Form nur das « hoc esse » gibt und weist darauf hin, daß man bei der Interpretation von Aristotelestexten Aussagen über das « esse quidditativum » und solche über das « esse actualis existentiae » genau auseinanderhalten muß ¹⁵. Doch fügt er noch ein weiteres Moment zur Erklärung dieses Diktums hinzu : Die Form kann nämlich das Sein nicht aus eigener Kraft verleihen, sondern nur insofern sie mit einer gewissen göttlichen Kraft ausgestattet ist und an einem gewissen göttlichen Sein teilhat :

« Unde forma numquam dat esse, nisi quatenus investitur quadam virtute divina... forma bene habet dare *hoc esse*, puta hominem vel huiusmodi aliquid, sed quod det *esse*, hoc habet virtute Dei in quantum est participans quoddam esse divinum. » ¹⁶

Was ist hier mit « esse » gemeint ? Aus der Gegenüberstellung von « hoc esse » und dem einfachen « esse » ergibt sich, daß mit dem letzteren das esse actualis existentiae gemeint ist und nur dieses gemeint sein kann. Das gleiche legt der Gebrauch des einfachen « esse » im ad secundum nahe, wo es wieder eindeutig im Sinn von existentielltem Seinsakt benutzt wird, wie sich aus dem Zusammenhang ergibt. In dieser responsio erläutert Quidort die Unterscheidung zwischen forma und causa formalis und leitet davon die verschiedenen Verhaltungsweisen ab, welche einer Form zukommen :

« Unde advertendum quod forma dicitur alicuius forma, alicuius vero causa formalis, alicuius vero neutrum. Respectu enim materiae dicitur forma, quia ipsam informat, non tamen causa formalis, quia non dat materiae quod sit materia, sed quod sit homo. Unde dicit AVICENNA, quod scilicet forma non est nisi materiae. Dicitur autem causa formalis respectu compositi, cui dat esse hominem vel esse

¹⁴ II Sent. d. 1 q. 3 (B : f. 86vb).

¹⁵ « Quod autem sub eodem problemate determinat Philosophus propositiones de genere et de esse, est de esse quidditativo, non de esse actualis existentiae » ; ib. ad 1 (B : f. 87ra).

¹⁶ ib. corpus.

asinum et huiusmodi. Respectu vero esse, nec est forma nec causa formalis, sed entitas est formale principium essendi, Deus vero effectivum, ut dictum est. »¹⁷

Hier wird erklärt, was Quidort unter dem Begriff « causa formalis » versteht. Formale Ursache ist das, was etwas zu dem macht, was es ist. Die Form macht die Materie nicht zu dem, was sie als Materie ist, denn das ist sie aus sich selber, unabhängig von der Form. Ebenso verursacht die Form nicht formaliter das Sein im Sinne von Existenz, denn das Sein kommt von außen her einem Ding zu ; Gott ist die Wirkursache des Seins. Als Formalprinzip des Seins, als das, was das Sein zum Sein macht, bezeichnet Quidort wieder die « entitas ». Auch die Form ist eine Formalursache, aber nur in der quidditativen Ordnung, nur bezüglich des Kompositums, das sie konstituiert. Zwei Ordnungen mit jeweils eigener Formalursache stehen sich so gegenüber, ohne daß aus diesem Text eine gegenseitige Beziehung der beiden sichtbar würde.

Im dritten Buch des Sentenzenkommentars stoßen wir auf weitere Argumentationen mit dieser Lehre. In der Quaestio : « Utrum plura esse sint in Christo » lautet der erste Einwand :

« Videtur quod sic. Quia forma substantialis dat esse. Sed ibi est duplex forma, scilicet humana et divina. Ergo et duplex esse. »¹⁸

Quidort löst den Einwand nicht, wie wir erwarten würden, mit der Unterscheidung zwischen dem « esse essentiae » und dem « esse existentiae ». Diese definiert er im Hauptteil derselben Quästion und gibt zu, daß Christus wegen der zweifachen Natur auch ein zweifaches esse essentiae zukommt. Außerdem stellt er ausdrücklich fest, daß es in dieser Frage allein um das esse existentiae geht¹⁹. Wir würden deshalb erwarten, daß Quidort sich in seiner Antwort gegen eine solche Auslegung des Diktums « forma dat esse » wendet. Er löst jedoch die Schwierigkeit auf andere Weise, indem er der menschlichen Natur Christi eine eigene substantielle Form abspricht, obwohl er ihr auf der anderen Seite die Substantialität zubilligt²⁰. Die substantielle Form der menschlichen Natur Christi nähert sich in der hypostatischen Union der Natur eines Akzidenz :

¹⁷ ib. ad 2. ¹⁸ III Sent. (B : f. 113va).

¹⁹ « Potest dici, quod per esse potest intelligi esse ipsius essentiae... Sic sunt duo esse sicut duae essentiae... Sed sic non loquimur de esse. Sed... secundum quod esse est secundo adiacens... et tale esse vocatur esse existentiae, sic est unum esse in Christo » ; ib. (B : f. 113vb).

²⁰ « Licet natura humana in Christo sit substantia » ; ib.

« Tu arguis quod forma dat esse. Sed ibi est ex forma humana et divina, ergo duplex esse. Dico quod ibi non est duplex forma substantialis sed humana vergit in naturam accidentis et ideo non dat aliud esse ab esse suppositi. » ²¹

In einer der nächsten Quästionen des gleichen dritten Buches sehen wir ganz eindeutig, daß unser Autor in seiner Christologie nicht dieselbe Doktrin benutzt, wie wir sie vom ersten und zweiten Buch her kennen. Er setzt sich da in der Frage : « Utrum idem fuit corpus vivum et mortuum salva unitate formae » ²² mit Avicenna-Anhängern auseinander. Diese vertreten die Theorie, daß im toten Leib — und zwar nicht als genus, sondern als pars aufgefaßt ²³ — die Materie mit ihren Dimensionen zurückbleibe ohne eine substantielle Form. Sie behaupten deswegen, das esse existentiae könne ohne das « hoc esse », d. h. das esse quidditativum bestehen. Hören wir die Begründung dieser eigenartigen Lehre :

« Unde remansit idem corpus quod prius... secundum quod corpus dicit partem, scilicet materiam cum suis dimensionibus sine forma substantiali ita de carne. Hoc etiam potest fieri divina virtute quia forma non dat esse secundum opinionem illam quae hoc ponit, sed dat hoc esse. Sed Deus dat esse, unde BOETHIUS *De Hebdomadibus* : forma non dat esse, sed esse animal vel huiusmodi. Sed esse est per participationem divini esse. Tunc secundum hoc abiecta forma substantiali per quam aliquid habet esse hoc adhuc remanet existentia materiae quae est ei per istum divinum influxum. Unde adhuc materia prima poterit esse sine hoc quod sit aliquid sicut sine hoc quod sit asinus vel sub forma aliqua determinata per quam habeat hoc esse. Si dicatur istis quod esse est formae quia consequitur formam licet sit a Deo effective, sicut descendere deorsum sequitur formam gravis licet hoc insit ei a generante, eo quod forma dat esse substantialiter, adhuc dicunt quod materia remaneret sine forma ut est pars quia aliud est esse formam et aliud esse formale principium secundum AVICENNAM, *V Metaphysicae* suae. Effectus formae ut forma non potest esse sine ipsa forma ut in alteratione nec Deus potest hoc facere quod albedo, quae est forma quaedam, et habet informare et facere album, quod hoc faciat sine albedine scilicet quod sit album sine albedine. Sed Deus potest facere effectum gravitatis ut est forma principium sine formali principio, puta quod descendat deorsum. Quia igitur esse non est effectus formae sed principii formalis quia effectus formae non est esse simpliciter sed hoc esse, sed esse est effectus principii formalis quia dans formam dat esse. Unde Deus potest dare esse materiae

²¹ ib. ²² III Sent. (B : f. 119va).

²³ Dieselbe Unterscheidung Quodl. I q. 10 (ed. HEIMAN 289).

sine formali principio. Sed non dabit materiae hoc esse sine forma quia hoc esse est effectus formae. Unde dicunt quod erat idem corpus vivum et mortuum et eadem caro non quod corpus vel caro dicat totum, sed dicit partem. » ²⁴

Hier wendet sich Quidort offensichtlich gegen seine eigene früher vertretene Ansicht. Seine Gegner behaupten, in wörtlich genau entsprechender Gegenüberstellung, daß die Form nicht das « esse » — in diesem Text ohne Zusatz immer als das esse existentiae, oder wie hier gesagt wird, als « esse simpliciter » verstanden — sondern das « hoc esse » verleiht. Außerdem bringen sie, wieder unter Berufung auf Avicenna ²⁵, die Unterscheidung von forma und formale principium. Quidort hat diese also von Avicenna übernommen.

Soweit aus dem nicht einfachen Text zu erkennen ist, scheinen die Avicenna-Anhänger das « esse » als Formalprinzip des Seins anzunehmen, während Quidort hier behauptet, daß die Form das « esse formaliter » gibt. Es ist für uns auch nicht so wichtig, wie diese Avicenna-Jünger ihre eigentümliche Konstruktion verstehen und begründen. Die Stellung Quidorts tritt uns in seiner Antwort klar entgegen :

« Sed non est verum quod dicunt quod materia prima affecta dimensionibus sine forma substantiali est corpus ut pars, quia sicut homo est compositus ex anima et corpore ita idem corpus est compositum ex materia et forma... Unde advertendum quod aliter est esse in Christo aliter in aliis quia in aliis suppositum est a natura unde forma est principium essendi. Ideo ab unitate formae est unitas ipsius esse. Unde in aliis remota forma substantiali quae dat esse simpliciter non remanet idem esse. Sed in Christo suppositum non habet esse per formam sed per suppositum et quia in Christo vivo et mortuo remanet idem suppositum numero ideo unum esse numero. » ²⁶

Die Form ist also hier als principium essendi im Sinne von esse existentiae aufgefaßt. Das steht aber im Gegensatz zu der Auseinandersetzung in den beiden vorigen Büchern desselben Sentenzenkommentars.

Im *Correctorium* ist der Lehre vom Hylemorphismus ein breiter Platz eingeräumt und Johannes Quidort kommt in zwei Artikeln eingehend auf die seinsmäßige Abhängigkeit der Materie von der Form zu sprechen.

²⁴ III Sent. (B: f. 120ra. Z T. verbessert nach : Wien, Nationalbibliothek, 2165, f. 127vb - 128ra).

²⁵ Vgl. oben S. 159 f.

²⁶ III Sent. (B: f. 120rb).

Der *Artikel* 13 beschäftigt sich mit dem Problem « *Utrum angelus secundum suam naturam sit incorruptibilis* ». Thomas hat diese Frage in seiner *Summe* bejaht. Die Begründung erinnert uns an den Paralleltext aus dem ersten Buch des *Sentenzenkommentars*, wo sie als Gegenmeinung auf die entschiedene Ablehnung Quidorts stößt :

« *Necesse est dicere angelos secundum suam naturam esse incorruptibiles... quod enim convenit alicui secundum se numquam ab eo separari potest... Esse autem secundum se competit formae : unumquodque enim est ens actu secundum quod habet formam... Sed si ipsa forma subsistit in suo esse, sicut est in angelis... non potest amittere esse.* » ²⁷

Wilhelm de la Mare löst den *nervus probationis* in zwei Möglichkeiten auf und führt diese *ad absurdum* :

« ... aut *ly* secundum se dicit conditionem causae vel subjecti ; si causae, hoc est dicere quod angelo convenit esse secundum quod est non per aliam causam quam per formam suam, quia forma dat esse, non alia causa ; tunc verum dicit, sed nihil ad propositum quia forma non dat esse sibi sed composito. Si autem *ly* secundum se dicat conditionem subiecti, falsum est, quia forma, secundum quod forma, non est subiectum, nec per consequens alicuius secundum se est subiectum, secundum quod BOETHIUS dicit. » ²⁸

Nach der Polemik im *Sentenzenkommentar* zu schließen, würden wir erwarten, daß Quidort hier wiederum gegen das Axiom « *forma dat esse* » angeht und seine diesbezügliche Meinung präzisiert. Wir sind überrascht, daß die Erwiderung diesmal ungewöhnlich kurz ausfällt. J.-P. Müller hat schon darauf aufmerksam gemacht, daß Quidort an dieser Stelle einer ausführlichen Antwort ausweicht. Dieser sagt gleich zu Beginn seiner Verteidigung : « *sed ista in parte soluta sunt superius* » ²⁹. P. Müller schreibt darüber : « *Un vague renvoi... qui ne correspond à rien* » ³⁰. Zwar kann dieser Verweis wohl auch als Antwort auf den ersten Einwand gelten, in dem Wilhelm gegen Thomas eine Zusammensetzung der Natur des Engels aus der Form und einer *materia spiritualis* annimmt ³¹. Diese wurde tatsächlich schon oben im Artikel 9 mit genügen-

²⁷ THOMAS V. AQ., S. Th. I q. 50 a. 5.

²⁸ *Correctorium Corruptorii* « *Quare* » art. 13 — zitiert nach : *Le Correctorium Corruptorii* « *Quare* », Edition critique par P. GLORIEUX (Bibliothèque Thomiste IX), Le Saulchoir, Kain 1927, 68. Vgl. Corr. 13, 13-28.

²⁹ Corr. 13, 29.

³⁰ MÜLLER, A propos... 347.

³¹ « *Contra hoc calumniatur, primo contra hoc quod dicitur angelus materiam non habere ut supra.* » — Corr. 13, 13/4.

der Ausführlichkeit gegeben ³². Johannes pflegt auch in den anderen Artikeln die Einwürfe einen nach dem anderen zu widerlegen.

Aber das ändert nichts an der ausweichenden Haltung Quidorts an dieser Stelle. Vom zweiten Einwand wird nämlich nur der zweite Teil der Distinktion des Gegners aufgegriffen und bejaht, daß auch eine forma simplex Subjekt sein kann, also das esse secundum se dem Engel ratione subiecti zukommt. Es besteht keine Notwendigkeit, bei den Engeln eine Materie als Subjekt des Seinsaktes anzunehmen, wie Wilhelm es tut ; die reine Form des Engels ist « secundum se » und « per se » das Subjekt des Seinsaktes. Das Boethius-Zitat, das Wilhelm ins Feld führt : « forma simplex subiectum esse non potest » ³³, gilt nämlich nur hinsichtlich der Ersten Form, die jede Potentialität ausschließt. Auf den ersten Teil der Distinktion geht Quidort jedoch überhaupt nicht ein, denn er müßte da auch den hl. Thomas korrigieren. Dieser heiklen Situation weicht er in dieser Schrift, die zur Verteidigung der Lehre seines großen Mitbruders bestimmt ist, durch Stillschweigen aus ³⁴. Wilhelm sagt wie Thomas, daß das Sein von der Form und von keiner anderen Ursache herrühre. Er entgegnet aber seiner Theorie über die Stoff-Form Zusammensetzung der Engel entsprechend, daß die Form nicht sich selbst, sondern nur der Materie oder dem ganzen Kompositum das Sein verleiht. Quidort hingegen könnte keineswegs der allgemeinen Feststellung zustimmen : « forma dat esse, non alia causa » ³⁵. Wie er dies im Sentenzenkommentar tut, müßte er gegenüber Thomas betonen, daß das Sein von außen kommt.

Im *Artikel* 26 wird die Lehre des hl. Thomas verteidigt, daß die Materie nicht ohne Form sein kann, d. h. die informitas der Materie nicht

³² Das Correctorium « Quare » verweist auf denselben Artikel : « Quod enim dicunt esse erroris figmentum quod angelus est immaterialis, manifestum est ex dictis supra, quaestione 10 (andere Zählung !), quod dicunt falsum » (ed. GLORIEUX 68). Ebenso das Correctorium « Quaestione » art. 14. Vgl. Le Correctorium Corruptorii « Quaestione », Edition critique par J.-P. MÜLLER (Studia Anselmiana XXXV), Rome 1954, 80.

³³ Corr. 13, 22/3.

³⁴ Beachte, daß auch das Correctorium « Quare » nicht auf den ersten, sondern nur auf den zweiten Teil eingeht. Es begnügt sich mit der kurzen Feststellung : « Ad secundum, cum dicunt formam non esse alicuius subiectum secundum BOETIUM, prout in quaestione 10 declaratum est, palam est quod dicunt falsum » (ed. GLORIEUX 69). — Das Correctorium « Quaestione » dagegen hat eine zweiteilige Antwort. Es nimmt das « esse per se consequitur formam » uneingeschränkt an. Das daraus gefolgerte convenire « secundum se » besagt bei den aus Stoff und Form zusammengesetzten Wesen « conditionem causae », bei den reinen Formen hingegen « conditionem subiecti » (ed. MÜLLER 80).

³⁵ Correctorium « Quare » a. 13 (ed. GLORIEUX 68) ; Corr. 13, 20.

zeitlich ihrer *formatio* oder *distinctio* vorausgehen kann³⁶. Wir greifen aus der langen Disputation dieses Artikels nur jene Abschnitte heraus, in denen wir etwas über unsere Frage erfahren.

Nach Thomas kann die Materie nicht ohne Form sein, weil sie dann *actu* unter einer Form und ohne eine Form wäre, denn der Akt ist die Form³⁷.

Dagegen wirft Wilhelm de la Mare unter anderem folgendes ein : Die Materie empfängt von Gott ein von der Form verschiedenes Wesen, das von der Form, die der Materie das « *esse tale* » gibt, unabhängig ist. So kann Gott zwar der Materie nicht das von der Form stammende Sein ohne dieselbe geben, jedoch ohne Widerspruch das « *esse actu suae essentiae sine forma* »³⁸.

Johannes erwidert, daß alles (!) Sein von der Form herrührt und so jedes Seiende entweder Form ist oder eine Form besitzt. Von der Form getrennte Materie kann also nicht seiend genannt werden, genausowenig wie eine Wand weiß ohne die *albedo*. Denn wie die *albedo* das *album esse* formaliter verursacht, so die Form das *actu esse* formaliter. Weil Gott die Wirkung der Formalursache nicht ohne diese hervorbringen kann, kann er auch nicht ohne Widerspruch der Materie oder dem ganzen Kompositum das « *esse actu* » ohne inhärierende Form geben. Dieser Gedanke kehrt übrigens auch in den anderen Schriften wieder³⁹.

Wenn also die Materie ohne die Form das *esse actu* besitzen würde, so hieße das, daß sie das « *esse actu sine actu* » hätte. Dies ist keine *Äquivocatio*, wie Wilhelm annehmen möchte — nämlich Form als *actus ut habitus* und Sein als *actus ut actus* — da die Form das « *principium actualis existentiae* » ist. Wenn also die Materie ohne Form wäre, hätte sie kein « *principium actualis existentiae* », also kein Sein, und dieses Sein ist *actus ut actus*⁴⁰.

³⁶ THOMAS V. AQ., S. Th. I q. 66 a. 1.

³⁷ Corr. 26, 2-5.

³⁸ ib. 20-26.

³⁹ ib. 58-70. Vgl. II Sent. (B : f. 95vb) : « Contra : forma dat esse. Sicut ergo Deus non potest facere album sine albedine, ita non potest facere quod aliquid habeat esse sine forma. » Quodl. I q. 2 (ed. HEIMAN 275) : « Efficiens non facit aliquid tale, nisi quia dat formam sibi qua sit tale formaliter. »

⁴⁰ « Praeterea, forma et actus sunt idem. Dicere ergo, quod materia habeat esse actu sine forma, est dicere, quod habet esse actu sine actu. Si dicatur, sicut ipsi dicunt, quod aequivocatur actus, quia forma est actus ut habitus, sed esse est actus ut actus, unde actus dicitur de forma, quia est principium actualis existentiae ; contra, si sine forma est materia, oportet quod materia sit sine esse, et illud esse, constat quod est actus ut actus et non ut habitus. Ergo redit idem quod prius. » Corr. 26, 71-77.

Weiter beweist Quidort die Unmöglichkeit der gegnerischen Annahme, daß die Materie nur durch ihr « esse essentiae actu » das Sein haben kann. Wenn sie nämlich actu unter einer Form ist, dann besitzt sie entweder ihr esse essentiae actu oder nicht. Beides ist ausgeschlossen. Im ersten Fall haben wir ein zweifaches esse actuale: das der Materie und das der Form; und so kann das Kompositum nicht unum per se sein. Im zweiten Fall, wenn die Materie nicht das « esse per se substantiae », sondern nur das « subesse » unter der Form hat, dann ist dieses esse essentiae der Materie entweder das Wesen der Materie und so nur der Bezeichnung nach verschieden — wie Licht und Leuchten⁴¹ — oder es ist ein Akt, welcher dem Wesen folgt, also ein zweites esse actuale wie im ersten Fall⁴².

Das Sein wird folglich nach Quidort mit mehr Recht, « verius », von der substantiellen Form als von der Materie ausgesagt, da es dem Kompositum actu durch die Form eigen ist, während das Kompositum von der Materie nur das « posse esse » hat⁴³.

Selbst wenn Gott durch ein Wunder die Materie ohne Form bestehen ließe, so wäre ein « novus influxus » von seiten Gottes erfordert, denn die Materie kann in ihrem esse essentiae nicht auf natürliche Weise « per se » bestehen. Dieser neue « influxus », dieses « superadditum », das die Materie zu ihrem Bestand benötigt, kann aber nicht anders verstanden werden, denn wieder als « virtus seu forma inhaerens ». Also, so schließt unser Autor, kann die Materie auch nicht einmal durch ein Wunder ohne jede Form bestehen⁴⁴.

Aus der Disputation ergibt sich für Quidort, daß das « actu esse », « omne esse », das « actu esse formaliter »⁴⁵ von der Form stammt, daß diese das « principium actualis existentiae » ist⁴⁶. Deshalb ist es für die Materie unmöglich, unabhängig von einer Form « subsistere per se », « per se actu esse », « per se stare naturaliter » und « existere actu »⁴⁷. Ja, sie kann überhaupt nicht seiend genannt werden ohne eine Form, die das Sein der Materie vervollkommnet oder dieser ihr Sein mitteilt⁴⁸.

⁴¹ Vgl. III Sent. (B: f. 113vb): « Potest dici quod per esse potest intelligi esse ipsius essentiae, non prout est in actu vel per modum actus quod non differt ab ipsa essentia nisi secundum modum loquendi in abstracto et concreto, sicut lux et lucere. »

⁴² Corr. 26, 76-92.

⁴³ ib. 93-95.

⁴⁴ ib. 145-154.

⁴⁵ ib. 94, 61, 65.

⁴⁶ ib. 74/5. — Es ist allerdings nicht klar, ob an dieser Stelle von Quidort oder der Gegenmeinung vorgebracht.

⁴⁷ ib. 86, 138, 143, 154. ⁴⁸ ib. 63, 189/190.

Quidort betont in diesem Artikel also sehr stark die seinsmäßige Abhängigkeit der Materie wie des Kompositums von der Form. Doch was versteht er hier eigentlich unter « actu esse » oder « esse actuale » ? Auch im Sentenzenkommentar hat er gesagt, die Form sei Formalursache des Kompositums, jedoch nur in der quidditativen Ordnung. Hier im *Correctorium* gibt uns der Autor keine klare Unterscheidung. Es scheint, daß er mit « esse » einfach Wirklichkeit schlechthin bezeichnen will, ohne sich um weitere Unterscheidungen zu kümmern. Allerdings legt sich eher eine Auslegung im Sinne von *esse actualis existentiae* nahe, denn der Verfasser spricht eingangs von « *existentia materiae sine forma* » und einmal von « *existere in actu* »⁴⁹. Doch damit stünde Quidort im Gegensatz zu seinen eigenen Ausführungen im Sentenzenkommentar.

Im *Artikel 48* hören wir nochmals über das Verhältnis von Form und Sein. Quidort führt dort die Verteidigung dafür, daß der menschlichen Seele nach der Trennung vom Leib das Sein des Kompositums verbleibt und zwar deswegen, weil das Sein von Form und Materie, also des Kompositums, dasselbe ist.

Wilhelm de la Mare entpuppt sich hier als ein Vertreter der Vielheit der Formen. Er erhebt nämlich den Einwand, daß jede *forma substantialis* ein Sein gibt und die menschliche Seele nicht die einzige Form ist, die das menschliche Kompositum besitzt⁵⁰.

Als zweites Gegenargument wird vorgebracht, daß die Materie oder der menschliche Körper, wenn diese im Augenblick der Trennung von der Seele das Sein verlieren, vollständig zerstört werden müssen. Das entspricht jedoch den Tatsachen nicht. Außerdem nennt Aristoteles die Materie « *ingenita et incorruptibilis* ». Auch wenn man annimmt, daß auf die Zerstörung des einen die Zeugung eines anderen folgt, indem eine andere Form das Sein verleiht, so ist doch zuerst die Trennung von der Form — « *prius saltem . . . naturaliter* » — indem die Materie oder der Körper nach der Lehre des hl. Thomas alles Sein verlieren und ins Nichts versinken würde⁵¹.

Beim ersten Einwand kann Quidort auf seine im vorausgehenden und im *Tractatus de Formis*⁵² dargelegte Lehre von der Einzigkeit der

⁴⁹ ib. 36/7, 154.⁵⁰ Corr. 48, 6-10.⁵¹ ib. 11-23.

⁵² Corr. 30 : « *Utrum in homine sit tantum una forma substantialis.* » — Zum *Tractatus de Formis* vgl. : J.-P. MÜLLER, Der « *Tractatus de formis* » des Johannes Quidort von Paris : *Divus Thomas* (Fr.) 19 (1944) 195-210 ; F. PELSTER, Ein anonymer Traktat des Johannes v. Paris OP über das Formenproblem in *Cod. Vat. lat. 862* : ib. 24 (1946) 3-28 ; J.-P. MÜLLER, La thèse de Jean Quidort sur la béatitude formelle : *Mélanges Auguste Pelzer*, Louvain 1947, S. 494, Anm. 4.

substantiellen Form hinweisen. Unter dieser Voraussetzung ist es notwendig, daß die Vernunftseele als einzige Form dem menschlichen Kompositum das Sein gibt und damit ihr ganzes Sein auch der Materie. Entsprechend kann das Sein, das sie in Verbindung mit dem Kompositum hat, nicht vom Sein des Kompositums selbst verschieden sein ⁵³.

Doch ist nach unserem Autor sehr zu beachten, daß in dieser Hinsicht zwischen der menschlichen Seele und den anderen *formae naturales* ein Unterschied besteht. Die letzteren sind nicht *actu*, sondern sind nur Akte des *actu* Seienden. Der Akt aber ist das, wodurch etwas ist ; deshalb besitzen sie nicht das Sein als das was ist (*id quod est*), sie sind vielmehr das Prinzip des Seins (« *ipsius esse principium* ») als das, wodurch etwas ist (*id quo est aliquid*). Deshalb sind diese Formen nicht Subjekt des Seins des Kompositums, sondern das Sein entsteht durch das Kompositum, d. h. aus der Vereinigung von Materie und Form. — Dagegen ist die menschliche Seele nicht nur Akt, sondern ein « *ens actu* », das in seinem Sein subsistieren kann ; sie hat das Sein *ut id quo est* und *ut id quod est*. Deshalb entsteht bei ihrer Vereinigung mit der Materie kein neues Sein, sondern die Seele teilt nur ihr Sein der Materie und dem ganzen Kompositum mit. — So ergibt sich als Schluß die beabsichtigte Rechtfertigung der Behauptung des hl. Thomas, daß das Sein der Seele dasselbe wie das des ganzen Kompositums ist und so auch die getrennte Seele das ganze Sein des Körpers und des Menschen besitzt, wenn sie auch nicht die « *perfecta natura speciei* », d. h. die Artvollkommenheit hat ⁵⁴.

Der zweite Einwand wird von Johannes eine « *rudis aequivocatio* » genannt. Er beruft sich hierbei auf das zweifache Sein der Materie, das er oben ⁵⁵ als Ausflucht seiner Gegner zurückzuweisen schien. Er sagt hier wieder, daß das *esse essentiae* der Materie wie deren Wesen selbst « *valde imperfectum* » sei. Aber bezüglich dieses Seins, das sie nicht von der Form, sondern von Gott empfangen hat — und ausschließlich für dieses — gelte das von Wilhelm oben angeführte Aristoteleszitat. Dagegen hält es Quidort nicht für widersinnig, daß die Materie hinsichtlich des Seins, das sie von der Form her hat, völlig zerstört wird und nach verschiedenen Formen wechselt. Dies ist der Fall, wenn auf das menschliche Sein der Materie durch die Einführung einer neuen Form das Sein eines toten Körpers folgt. Der Schluß des Gegners, daß, was sein Sein

⁵³ Corr. 48, 34-56.

⁵⁴ *ib.* 57-70. Vgl. THOMAS V. AQ., S. Th. I-II q. 4 a. 5 ad 2.

⁵⁵ Anm. 42.

verliert, völlig ins Nichts versinke, ist also nicht zwingend. Die Materie verliert nicht schlechthin alles Sein, sondern behält ihr esse essentiae auch unter einer neuen Form weiter. Im Artikel 26 hat Quidort vertreten, daß die Materie nie ohne Form bestehen könne, da sie kein eigentliches esse actu besitze. Dementsprechend vertritt er hier die generatio instantanea. Bei der Trennung der Seele und der Einführung einer neuen Form gibt es kein « vorher » und « nachher » der Zeit, sondern nur der Natur nach. Beide Vorgänge geschehen im selben Augenblick, sodaß die Materie nie ohne das Sein einer Form besteht ⁵⁶.

Auch dieser Text Quidorts hinterläßt den Zweifel, welches Sein der Materie bzw. dem Kompositum von der Form mitgeteilt wird, in welchem Sinn er diese das « Prinzip des Seins » nennt. Quidort spricht sich jedenfalls nicht klar darüber aus und offenbart durch die Unbekümmertheit, mit der er von « esse » und « esse actu » spricht, eine andere, weniger kritische Einstellung in diesem Punkt als im Sentenzenkommentar. Nirgends deutet er die Unterscheidung zwischen esse quidditativum und esse actualis existentiae auch nur an.

Im *Mémoire justificatif* dagegen, in dem Quidort die These verteidigt : « Esse non est proprietas fluens ab essentia, sed est ab extra sicut calor in aqua et lux in aere », kann es keinen Zweifel darüber geben, was er unter « esse » versteht. Er sagt es uns gleich zu Beginn : « Hoc dixi de esse actualis existentie in creaturis » ⁵⁷. Nach den zahlreichen Beweisen für seine These, muß er sich mit dem möglichen — und sicher auch in Wirklichkeit gegen seine Theorie (articulus !) vorgebrachten — Einwand : « forma dat esse, ergo esse fluit a forma » befassen. Dies scheint eindeutig gegen seine These zu sprechen. Quidort bestreitet zuerst die Logik dieser Deduktion. Dann erklärt er durch eine dreifache Unterscheidung, in welchem Sinn man dieses « forma dat esse » verstehen kann, ohne damit seine Lehre vom esse ab extra zu kompromittieren. Es sind verschiedene Möglichkeiten (« responderi potest ») ; es ist nicht klar, ob Quidort diese exklusiv auffaßt oder alle drei zusammen annimmt :

« Si vero opponatur contra predicta, quia forma dat esse, ergo esse fluit a forma, respondeo : Licet hec non valeat consequentia, multipliciter tamen responderi potest. Quia illud verbum ' forma dat esse ' intelligitur de esse quidditativo sicut est esse hominem vel animal, et non de esse existentie quod est esse simpliciter, ut patet per auctorem DE CAUSIS et per . . . alios supra dictos. Vel ' forma dat esse ' non de se, sed per virtutem prime cause, que est in ea,

⁵⁶ Corr. 48, 73-94.

⁵⁷ Mém. just. 4.

ut de anima dicit auctor DE CAUSIS. Vel 'forma dat esse' non sicut illud a quo sit esse, sed disponens ad hoc ut ab alio habeat esse. Et ita respondet THOMAS, *Contra Gentiles*, libro 2, cap. 53 et 54, cuius verba sunt hec : Aliter forma non est principium essendi, nisi sicut dyaffanum est principium lucendi, quia facit eum subiectum proprium susceptivum eius quod est esse. Et ideo consentit AVICENNA, quod lumen non dicitur fluere a dyaffanitate aeris, sed a sole in aere dyaphano. » ⁵⁸

Die erste und zweite Erklärung entspricht dem, was Quidort schon im zweiten Buch des Sentenzenkommentars vorgetragen hat ⁵⁹. Dort sind die gegensätzlichen Termini : « hoc esse » und « esse » — hier : « esse quidditativum » und « esse actualis existentiae » bzw. « esse simpliciter ». Die dritte Interpretation tritt in den Schriften Quidorts hier zum ersten und einzigen Male auf. Sie scheint die Einstufung der Form als einer causa dispositiva, also eher einer Materialursache und nicht Formalursache des Seins nahezulegen. Doch sagt Johannes am Schluß dieses Artikels kategorisch : « esse non fluit ab essentia in aliquo genere cause » ⁶⁰. Das scheint jede Ursächlichkeit der Form wieder auszuschließen, falls Quidort unter Ursache nicht die Wirkursache verstanden haben will.

Das war die Lehre, die Johannes Quidort als Baccalaureus Sententiarum vorgetragen und verteidigt hat. Als er später als Magister (1304-1306) de quolibet disputierte, wurde ihm die Frage vorgelegt : « Utrum ei quod est necesse esse formaliter repugnet esse ab alio », in der er zu derselben Frage wieder Stellung nehmen mußte.

Wie wir früher dargelegt haben ⁶¹, wendet sich unser Autor hier im *Quodlibet I q. 2* gegen zwei philosophische Richtungen, die beide das « necesse esse formaliter » bezüglich der substantia separata bzw. forma simplex vertreten. Aristoteles leugnet den Unterschied von Sein und Wesen in einer reinen Form ; eine solche ist « seipsa quia est suum esse ».

Die Platoniker sind die Repräsentanten der zweiten Richtung. Sie begründen das « necesse esse formaliter » damit, « quod res non est suum esse nisi consecutive, quia esse consequitur formam ». Zu Beginn der Responsio wird diese platonische Lehre in einer Unterscheidung, deren zweites Glied wir vermissen (es müßte sich auf die aristotelische Theorie beziehen) genauer umschrieben :

⁵⁸ ib. 46-57.

⁵⁹ II Sent. d. 1 q. 3 corpus et ad 2 (oben S. 159 f.) ; vgl. Mém. just. 40-43 ; Quodl. I q. 2 (ed. HEIMAN 276).

⁶⁰ Mém. just. 106.

⁶¹ FZPT 5 (1958) 19-21.

« Respondeo. Sciendum quod aliquid habere esse formaliter per suam essentiam potest dupliciter intelligi, et secundum hoc fuit duplex error philosophorum. Primo modo, ut dicatur aliquid formaliter esse seipso, sicut calidum calet per suam essentiam quia nihil calet formaliter nisi calore quia calere est calor significatus ut actus aliquo modo, quia sua essentia est sibi formale principium essendi; sicut corpus calidum calefacit calore quia calor est sibi principium exercendi actum calefactionis, sic, quia essentia est principium factivum esse quia esse se habet consequenter ad essentiam. » ⁶²

Daraus folgt für diese Platoniker — als deren Vertreter Proclus mit seiner *Elementatio theologica* zitiert wird ⁶³ — daß die reinen Formen das Sein nicht verlieren können. Kein Ding kann sich selbst verlieren, also auch die reine Form nicht ihre Form bzw. das damit unmittelbar verknüpfte Sein ⁶⁴. Es fällt sofort auf, daß dies genau die gleiche Argumentation und derselbe Schluß ist, wie er uns in der im ersten Buch des Sentenzenkommentars angegriffenen Meinung begegnet ist ⁶⁵. Die *essentia* — hier synonym mit *forma* — wird als Formalprinzip des Seins bezeichnet. Daß die Platoniker das « esse » unzweideutig als « esse actuale » verstehen, geht aus der Argumentation zum Schluß dieses Quodlibet hervor ⁶⁶.

Was sagt nun Quidort dazu? Er greift die innere Logik solcher Systeme an, denn sowohl Aristoteles wie die Platoniker vertreten gleichzeitig mit dem « *necesse esse formaliter* », daß das Sein « *ab alio* » stammt. Eine solche Theorie schließt für die reinen Formen jede Schöpfungstat Gottes aus. « *Convenire aliquid alicui per essentiam* » und « *convenire ab alio* » stehen sich unvereinbar gegenüber.

Bei anderer Gelegenheit ⁶⁷ haben wir aus der Widerlegung Quidorts den für den dortigen Zusammenhang wichtigen Beweisgang gegen ein « *ex necessitate habere esse* » herausgegriffen. Jetzt interessiert uns der erste Teil der Argumentation, nämlich die Zurückweisung des « *rem esse seipsa formaliter* », was sich vor allem gegen die platonische Auffassung wendet. Hören wir zuerst Quidort selbst:

⁶² Quodl. I q. 2 (ed. HEIMAN 274).

⁶³ Proclus wird erst gegen Ende des Quodl. namentlich genannt; vgl. den Text auf S. 173.

⁶⁴ « In his ergo quae consequuntur formam... non est necesse esse formaliter quia in eis differt forma et consequentia formam et, quia tale potest amittere formam, potest etiam amittere esse; sed in his quae sunt formae simplices, quia ibi est (idem) forma et habens formam. Nulla autem res potest seipsam amittere nec possunt amittere formas suas, et per consequens neque esse. » I Quodl. q. 2 (ed. HEIMAN 274 — Zusatz von mir).

⁶⁵ S. 157.

⁶⁶ S. 173.

⁶⁷ FZPT 5 (1958) 19-21.

« Primum patet sic : illud enim quod convenit alicui per essentiam suam, non potest ei convenire ab alio ; nec per participationem — unde BOETHIUS libro *de Hebdomadibus* ista dividit ex opposito : convenire aliquid alicui essentialiter et convenire per participationem simpliciter — nec effective, quia efficiens non facit aliquid tale nisi quia dat formam sibi qua sit tale formaliter, ut ignis facit ferrum calidum calore quem sibi imprimit. Si ergo res per suam essentiam habet esse formaliter, tunc eius essentia nihil ab alio recipit quo formaliter sit, sicut ferrum fit calidum per calorem receptum. Ferrum enim est ferrum per suam essentiam et non ab alio effective quia, si esset ferrum ab alio effective, reciperet aliquid super essentiam suam quo esset ferrum. Impossible est ergo quod aliquid sit formaliter a se et ab alio effective. » ⁶⁸.

Nach Quidorts Ansicht besteht also ein Widerspruch zwischen esse formaliter a se und esse effective ab alio. Was eine außerhalb seiner selbst liegende Wirkursache hat, kann nicht seine eigene Formalursache sein. Quidort scheint so zu argumentieren : Eine Wirkursache kann nur mittels einer Formalursache wirken. Wenn also schon etwas seine eigene Formalursache besitzt, ist damit auch logisch jede Wirkursache ausgeschlossen. Mit Quidorts Beispiel erläutert : Das Eisen, das durch sein eigenes Wesen Eisen ist, kann nicht zugleich durch eine Wirkursache Eisen sein. — Die folgenden Autoritätsbeweise, die Quidort seiner Darlegung anfügt, sprechen von einer doppelten Ursächlichkeit, einem « a se » und einem « ab alio ». Der Kernpunkt der quidortschen Argumentation ist aber, daß diese doppelte Ursächlichkeit nicht bezüglich desselben gilt, wie es die Platoniker hinsichtlich des Seins annahmen. Die angeführten Zitate unterscheiden vielmehr zwischen Wesen und Sein :

« Unde BOETHIUS libro *de Hebdomadibus* et PORRETANUS, ibidem, dicunt quod alio est res aliquid et ens simpliciter quia, secundum eos, quod res sit simpliciter habet per suam essentiam ; quod autem per participationem actu habet a Deo ; et PHILOSOPHUS, *V Metaphysicae*, quod homo est homo nulla alia causa est, quod autem cuprum sit rotundum est causa aliqua efectiva. Et ANSELMUS libro *de Praedestinatione* dicit quod aliquid sit futurum bene habet causam ; similiter quod album sit habet causam ; quod autem album sit album non habet causam, sed est ab aeterno. Sic ergo repugnat et sequitur contradictio quod aliquid sit formaliter seipso et ab alio. » ⁶⁹

Den zitierten Aristotelestext finden wir mit Quidorts eigenen Worten in der Quästion über die Realdistinktion erläutert :

⁶⁸ Quodl. I q. 2 (ed. HEIMAN 275).

⁶⁹ ib.

« Et ideo dico quod esse est accidens creaturae per illum modum, per quem illud quod advenit alicui dicitur ei accidens, et differt realiter ab essentia creaturae. Quia si non differret et esset essentialiter idem, tunc numquam creatura aliqua produceretur a Deo, quia illud quod inest rei essentialiter, convenit ei nullo auctore. Unde homo est homo nullo auctore, ita quod semper homo fuit homo; etiam si homo non sit, homo est homo. Unde etiam, ut dicunt, nullo auctore sigillum est sigillum, sed sigillum est sigillum de necessitate. Et sic, Deus in esse nihil produceret, et dato quod produceret, non produceret per voluntatem, sed per necessitatem.»⁷⁰

Für das aristotelische « nulla *alia* causa » setzt Quidort in diesem Text « nullo auctore ». Das Wesen hat also nur eine Formalursache, aber keine eigentliche Wirkursache. Der Grund ist, daß das Wesen als Wesen zu Gott nur eine Beziehung als zu seiner Exemplarursache, d. h. zu seiner causa formalis extrinseca, hat. Nur durch seine Existenz hat das Wesen zu Gott eine Beziehung als seiner Wirkursache⁷¹. Dem entspricht auch die Feststellung in der vorausgehenden Quaestio 1 dieses Quodlibet, daß die Substanz von Gott als ihrer Ursache nur bezüglich des aktuellen Seins, das sich zu ihr wie ein Akzidenz verhält, abhängt und nicht sofern sie Substanz oder Essenz ist⁷².

Wenn also kein Geschöpf hinsichtlich seines Seins seine eigene Formalursache sein kann, was ist dann für Quidort die Formalursache des geschöpflichen Seins? Er gibt uns die Antwort in lapidarer Kürze am Schluß des Quodlibet, wo er nochmals auf die platonische Ansicht, die hier ausdrücklich Proclus als dem eigentlichen Vertreter zugeschrieben wird, zurückkommt:

« Ad illud quod dicit PROCLUS, quod res simplex non potest amittere suam formam et per consequens neque esse, dico quod anima et quaelibet forma dat esse quidditativum et non actuale. Sed forma actualitatis solum dat esse actuale; nec forma habet esse nisi ab actualitate. Unde si tolles causalitatem primi principii et actualitatem, forma non dat esse nec habet esse; et si actualitatem Deus a forma subtraheret, forma vel esse nihil esset.»⁷³

Quidort bringt also wieder die gleiche Unterscheidung wie im *Mémoire justificatif*⁷⁴, nur daß er das « esse existentie » hier « esse actuale » nennt. Das geschöpfliche Sein hat folglich zwei Ursachen:

⁷⁰ II Sent. d. 1 q. 2 (B: f. 86va).

⁷¹ « Essentia, secundum quod essentia, non comparatur ad Deum nisi ad suum exemplar. Per suum esse seu secundum suum esse bene refertur et comparatur ad Deum tamquam ad suam causam efficientem seu sub ratione causae efficientis, in quantum Deus dat esse essentiae. » I Sent. (B: f. 62rb).

⁷² FZPT 5 (1958) 31, Anm. 97.

⁷³ Quodl. I q. 2 (ed. HEIMAN 276).

⁷⁴ S. 169.

1. die causalitas primi principii — Gott als Wirkursache,
2. die actualitas oder « forma actualitatis » als Formalursache.

Der Ausdruck « actualitas » entspricht damit dem im ersten und zweiten Buch des Sentenzenkommentars gebrauchten Terminus « entitas » ; genau so wie sich das dort benutzte einfache « esse » mit dem hier verwendeten « esse actuale » deckt.

Die Lehre des Johannes Quidort über das Thema des « forma dat esse » tritt uns also in seinen verschiedenen Werken nicht auf dieselbe Weise entgegen.

Während er im dritten Buch des Sentenzenkommentars und im Correctorium der Form eine — wenn auch nicht klare bestimmte — Ursächlichkeit hinsichtlich des Seins im Sinne von existentiellern Sein zuschreibt, lehnt er dies im ersten und zweiten Buch desselben Kommentars, in seinem Mémoire justificatif und im Quodlibet entschieden ab. Aus der Darlegung im Sentenzenkommentar und dem Artikel des Mémoire justificatif erkennen wir deutlich, daß die Ablehnung des Diktums eng mit seiner These vom esse ab extra verknüpft ist. Auch die Begründung im Quodlibet besagt im Grunde dasselbe : durch eine Formalursache von seiten des Geschöpfes wird Gott als Wirkursache logisch ausgeschlossen.

Im Correctorium hält Quidort fest, daß weder Materie noch Kompositum ohne Form das Sein besitzen können. Wenn wir aus den anderen Schriften ergänzen und unter Sein nur das quidditative Sein verstehen, lassen sich diese Äußerungen mit seiner sonstigen Lehre in Einklang bringen. Unvereinbar damit ist jedoch eine formelle Ursächlichkeit hinsichtlich des esse actualis existentiae. In den anderen Werken ergibt sich die Schwierigkeit für Quidort nur für den Fall der reinen Formen. Deshalb glaubt er unbeschadet das Diktum vorläufig im Correctorium für die mit Materie zusammengesetzten Geschöpfe beibehalten zu können. Bezeichnend dafür ist sein Schweigen im Artikel 13, wo er auf die Engel zu sprechen kommt.

Im ganzen sind es *drei Erklärungen* für das « forma dat esse », die einzeln im Sentenzenkommentar und Quodlibet, zusammengestellt im Mémoire justificatif vorkommen. Statt der Form nimmt Quidort ein anderes äußeres Formalprinzip des geschöpflichen Seins an, das er « entitas » oder « actualitas » nennt. Im Correctorium vermissen wir jeden näheren Aufschluß.

Den doktrinären Unterschieden entsprechen auch *terminologische Verschiedenheiten*. So gibt die Form nach dem Correctorium das « esse

actu » oder « esse actuale », während dies im Quodlibet gerade verneint wird. Als « esse simpliciter » wird im Sentenzenkommentar das von der Form stammende Sein bezeichnet ; im *Mémoire justificatif* ist es synonym für das « esse existentie ». Dagegen stimmen Sentenzenkommentar, *Mémoire justificatif* und Quodlibet in der Benennung « esse quidditativum » hinsichtlich des von der Form verliehenen Seins überein.

Als die eigentlich « quidortsche » Erklärung möchten wir die Begrenzung der Ursächlichkeit der Form auf das quidditative Sein ansehen. Denn diese finden wir nicht nur in allen drei genannten Schriften ; sie allein scheint zu der klaren Ablehnung des Diktums im ersten und zweiten Buch des Sentenzenkommentars zu passen.

Zum Abschluß sei die dargelegte Lehre Quidorts kurz mit der Ansicht des hl. Thomas verglichen, auf den er sich für seine Erklärungen im Mémoire justificatif ⁷⁵ *beruft.*

Die Aussage, die Form verleihe das Sein, taucht in den Schriften des Aquinaten häufig auf. Im Unterschied zu Quidort findet sie sich jedoch nicht als Objection oder angegriffene Gegenmeinung, sondern als die eigene Ansicht. Die Argumentation der Gegner Quidorts im ersten Buch des Sentenzenkommentars entspricht derjenigen des hl. Thomas in *De Anima* :

QUIDORT, I Sent. d. 8 q. 5 (B : f. 48rb)
 Respondeo. Dixerunt aliqui quod illud quod per se aliquid consequitur, non potest ab eo separari... Modo dicunt quod esse per se formam consequitur... Si ergo sint aliquae formae per se subsistentes, illae nunquam naturaliter desinent esse, ut dicunt.

THOMAS, *De Anima* a. 14
 Ad cuius evidentiam considerandum est, quod id quod per se consequitur ad aliquid, non potest removeri ab eo... Manifestum est autem, quod esse per se consequitur formam... Si ergo sit aliqua forma quae sit habens esse, necesse est illam formam incorruptibilem esse.

Quidort lehnt diese Formulierung des hl. Thomas an der angegebenen Stelle entschieden ab : « Cum ergo, ut patet ex omnibus his, esse non consequatur formam per se » ⁷⁶.

In den übrigen Schriften sucht Quidort dieselbe Lehre unter der Formulierung « forma dat esse » mit seinen Aussagen in Einklang zu bringen. Wie verhalten sich die drei Interpretationen zu Thomas ?

⁷⁵ S. 170.

⁷⁶ I Sent. d. 8 q. 5 (B : f. 48va).

Thomas grenzt das « esse » in der genannten Formel nie als « esse quidditativum » ein, noch schließt er jegliche Ursächlichkeit der Form gegenüber dem « esse existentie quod est esse simpliciter » oder dem « esse actuale » aus ⁷⁷. Doch will er mit unserem Diktum eine formelle Ursächlichkeit der Form hinsichtlich des existentiellen Seinsaktes ausdrücken? Gegen die Seinsauffassung Avicennas stellt Thomas fest: « Esse enim rei quamvis sit aliud ab eius essentia... *quasi constituitur* per principia essentiae » ⁷⁸. Ähnlich schrieb er im Sentenzenkommentar: « Esse, secundum rationem intelligendi, consequitur principia ipsius entis *quasi causas* » ⁷⁹. Einmal sagt er auch, daß das Wesen selbst die Quelle des Seins ist: « Id quod est fons et origo ipsius esse, scilicet ipsum ens » ⁸⁰. Quidort scheint das eindeutig abzulehnen: « Sed pono quod esse non fluit a principiis intrinsecis ipsius formae » ⁸¹. Doch Thomas spricht in diesen Texten wohl mit Bedacht von « *quasi constituitur* » und « *quasi causas* ». Er handelt von den konstituierenden Elementen des Wesens, der Konstituierung des substantiellen Seins und hat nicht wie Quidort das esse ab extra, die Seinsverleihung durch eine äußere Wirkursache im Auge ⁸². Die Form verleiht das Wesen und eben dadurch konstituiert sie das quidditative Sein oder die Substanz.

Trotz der materiellen Übereinstimmung im obigen Textvergleich kann man also die von Quidort angeprangerte Meinung nicht als diejenige des Aquinaten bezeichnen. Da sie als Gegenargument zu seiner These des esse ab extra steht, muß auch das « esse » im genannten Axiom als existentielles Sein gefaßt werden. Wenn Quidort trotzdem auf Thomas anspielen will und ihn in diesem Punkt korrigiert, so hat er ihn sicherlich falsch verstanden. Doch ist es wahrscheinlicher, daß Quidort gegen eine falsche Auslegung dieses Diktums durch andere Thomasschüler Stellung nimmt und mit einer genauen Begrenzung des Sinnes von « esse » Klärung bringen will. Allerdings kann die polemische und kategorische Ablehnung des Diktums im ersten Buch des Sentenzenkommentars nicht im Sinne des hl. Thomas liegen und wird von Quidort selbst durch die beiden anderen Erklärungsversuche abgeschwächt.

Die *zweite Erklärung* kann sich auf mehrere Stellen in den Schriften

⁷⁷ Mém. just. 49/50; Quodl. I q. 2 (ed. HEIMAN 276).

⁷⁸ THOMAS V. AQ., In IV Met. l. 2 (ed. SPIAZZI n. 558).

⁷⁹ I Sent. d. 19 q. 2 a. 2 ad 3.

⁸⁰ In I Peri Herm. l. 5 (ed. SPIAZZI n. 70).

⁸¹ QUIDORT, I Sent. d. 8 q. 5 (B: f. 48rb).

⁸² Wie sehr sich Thomas in seiner Seinslehre « au plan de la substance » bewegt, hat Et. GILSON, L'être et l'essence, Paris 1948, 78-120, aufgezeigt.

des hl. Thomas stützen, besonders aber auf seine Lehre über das Zusammenspiel von unmittelbarer und erster Ursache, die er verschiedentlich auf die Verursachung des geschöpflichen Seins anwendet ⁸³. Wie die Wirkung der Zweitursache auf die Erstursache zurückgeführt werden muß, so auch die seinsverleihende Form auf das « fontale principium totius esse a quo est etiam omnis forma » ⁸⁴. Thomas nennt deshalb die Form « quoddam divinum in rebus in quantum est quaedam participatio primi actus » ⁸⁵. Diese Doktrin ist — oft einschlußweise — die Voraussetzung, wenn Thomas von der seinsverleihenden Funktion der Form spricht: « Esse per se consequitur formam creaturae, supposito tamen influxu Dei. » ⁸⁶

Für die *dritte Interpretation* verweist Quidort selbst auf die Summa Contra Gentiles, wo Thomas I. II c. 54 schreibt: « Per hoc enim in compositis ex materia et forma dicitur forma esse principium essendi, quia est complementum substantiae, cuius actus est ipsum esse. » Thomas spricht also nicht wie Quidort in seiner Zusammenfassung dieses Kapitels ⁸⁷ von « disponere », sondern von « complementum ». Aber eine substantia completa ist eben zur Seinsaufnahme disponiert. Der Form folgt das existentielle Sein, es schließt an sie an, aber nicht so, als ob es von der Form stammen würde, sondern nur weil die Form der letzte Akt in der substantiellen Ordnung ist. Ausdrücklich spricht Thomas nie davon, daß die Form zur Aufnahme des Seins « disponiere ». Doch gibt es noch Texte, die darauf hinweisen. Sofort im c. 55 des gleichen Buches in der Summa Contra Gentiles lesen wir: « Forma enim manente, oportet rem esse: per formam enim substantia fit proprium susceptivum eius quod est esse. » Die Form wird auch « medium in acquirendo esse » genannt ⁸⁸.

Alle drei Erklärungen Quidorts sind also Weiterführungen der Gedanken seines Meisters Thomas von Aquin. Die polemische Ablehnung des Diktums « esse consequitur formam » und jeder Formalursächlichkeit der Form gegenüber dem Sein rührt vom quidortschen Seinsbegriff des esse ab extra her. Dessen Konsequenz ist die überbetonte Trennung der Seinsprinzipien, die noch aufzuzeigen ist.

⁸³ « Hoc autem esse distinctum dependet a principiis rei essentialibus sicut a causis proximis sed a Deo sicut a causa prima. » THOMAS V. AG., IV Sent. d. 44 q. 2 a. 2.

⁸⁴ C. G. I c. 68.

⁸⁵ In III De Caelo et Mundo l. 2 (ed. SPIAZZI n. 552).

⁸⁶ S. Th. I q. 104 a. 1 ad 1.

⁸⁷ Vgl. S. 170.

⁸⁸ « Forma est medium in acquirendo esse ipsi materiae et ipsi composito. » De Quattuor Oppositis, c. 1 (ed. SPIAZZI n. 587).